

Ein Politikwissenschaftler mit Leidenschaft

Mit Wolf Linder nimmt ein Ordinarius für Politikwissenschaft der Universität Bern seinen Abschied, der – wie viele Politologen seiner Generation – zunächst eine rechtswissenschaftliche Erstausbildung durchlief.

Adrian Vatter Universität Zürich 06.07.2009

Mit Wolf Linder nimmt ein Ordinarius für Politikwissenschaft der Universität Bern seinen Abschied, der – wie viele Politologen seiner Generation – zunächst eine rechtswissenschaftliche Erstausbildung durchlief. An der Universität Konstanz unter der Leitung seines Doktorvaters Fritz W. Scharpf eignete sich Linder in seinem politikwissenschaftlichen Zweitstudium das Rüstzeug an, das ihn seither auszeichnete: eine Vorliebe für institutionell ausgerichtete Analysen ausgewählter Entwicklungen des schweizerischen Politik- und Regierungssystems, verknüpft mit grossem staatspolitischem Engagement. Nach einer Dekade politikwissenschaftlicher Aufbauarbeit an der ETH Zürich wurde Linder Anfang der 1980er Jahre als ordentlicher Professor für Politik- und Verwaltungswissenschaft an die neu gegründete IDHEAP in Lausanne berufen; Linder trug dazu bei, dass dieses Institut innert kurzer Zeit zu einer anerkannten Forschungs- und Ausbildungsstätte in dem neuen Fach Public Administration wurde.

Die Wahl Linders zum Nachfolger von Erich Gruner an die Universität Bern im Jahr 1987 erwies sich als Glücksfall für die Berner Politikwissenschaft, schaffte er es doch mit grossem Engagement, innerhalb von wenigen Jahren aus dem totgeglaubten Forschungszentrum für schweizerische Politik ein schlagkräftiges und modernes Institut für Politikwissenschaft zu formen. Über eine geschickte Umschichtung der knappen Ressourcen machte Linder die notwendigen Mittel für die Schaffung einer zweiten Professur frei. Damit waren die Voraussetzungen geschaffen, dass Bern als erste Deutschschweizer Universität Politikwissenschaft als Hauptfach anbieten konnte. Mit dem wirtschaftswissenschaftlichen Einführungsstudium, dem Fremdsprachensemester und der Praktikumpflicht zeichnet sich das Berner politikwissenschaftliche Studium heute durch ein eigenständiges Profil mit praxisrelevanten Zusatzqualifikationen aus.

Die hohe wissenschaftliche Reputation, die Wolf Linder weit über die Landesgrenzen hinaus genießt, geht vor allem auf seine erfolgreichen Bücher zur Schweizer Politik zurück. So avancierten die von ihm verfassten Monografien «Swiss Democracy» (1994) und «Schweizerische Demokratie» (1999) innert kürzester Zeit zu eigentlichen Klassikern der Schweizer Politikforschung, die mehrfach aufgelegt und teilweise auch in andere Sprachen übersetzt wurden. Der grosse Erfolg seiner Bücher zur schweizerischen Demokratie ist dabei nicht zufällig, sondern hat mindestens drei Gründe: Erstens sind die übersichtlich gegliederten Lehrbücher durch jene US-amerikanischen Textbooks inspiriert, die wissenschaftlich komplexe Zusammenhänge zu einfachen und anschaulichen Texten verdichten und so auch für ein breites Publikum verständlich machen. Zweitens verfolgt Linder ein explizites

theoretisches Interesse, indem er eine Reihe von Hypothesen zu den Funktionsbedingungen des halbdirekt-demokratischen Konkordanzsystems unter wechselnden Rahmenbedingungen aufstellt, womit seine Ausführungen über das gewohnte Muster von Lehrbüchern zu nationalen Politiksystemen hinausgehen und auch für Demokratietheoretiker und -kritiker von besonderem Interesse sind. Drittens stellt er die Eigenheiten des schweizerischen Regierungssystems in einen internationalen Vergleich, wobei er den Fokus auf die Ähnlichkeiten und Differenzen zur parlamentarischen Mehrheitsdemokratie, die von aussen kommende Infragestellung schweizerischer Eigenständigkeit durch den europäischen Integrationsprozess und den möglichen Beitrag des schweizerischen Demokratiemodells zur Lösung multikultureller Konflikte legt. Damit gelang es Wolf Linder, das Besondere der schweizerischen Institutionen hervorzuheben und diese gleichzeitig in einen grösseren Zusammenhang zu stellen, wodurch auch komparativ interessierte Politologen seine Bücher mit Gewinn lesen.

Zu seinem 65. Geburtstag kann Wolf Linder auf eine anfänglich bewegte, teilweise stürmische, letztlich aber sehr erfolgreiche Entwicklung der Berner Politikwissenschaft zurückblicken. Linder liess sich zeit seines wissenschaftlichen Schaffens durch Norbert Elias' Maxime leiten, dass ein erfolgreiches Wissenschaftler-Dasein stets eine Ausgewogenheit zwischen Engagement und Distanzierung erfordert – Wolf Linder hat dieses Gleichgewicht gefunden.